



# Der Soldat in Ostpreußen



Nachrichten aus Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe

Herausgegeben unter Mitwirkung des Wehrkreiskommandos



Der Führer mit dem Oberbefehlshaber der 3. Armee, General der Artillerie v. Küchler

Aufn. Archiv

# Allensteiner Pilsner

Der köstlich erfrischende Trunk

## Hotel Berliner Hof

Königsberg (Pr.) Steindamm 70-71

Das bekannte Haus ersten Ranges  
in zentralster Lage / an der Hauptpost  
ausgestattet m. all. neuzeitl. Einrichtungen

Der angenehme Aufenthalt in dem  
behaglichen Wein- und Bier-Restaurant

Spezialausschank des weltbekannten  
**Dortmunder Union - Biers**

Im Marmorsaal dezentre Künstlermusik



Preiswert und gut wohnen Sie im

## Continental-Hotel

Königsberg (Pr.)

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen

Straßenbahn-Haltestelle Börse  
Linie 2, 3, 4, 5, 8, 12, 15

W. Wilkening

Dem Bahnhof am nächsten

Das neuzeitlich gebaute  
gute Haus

**Hotel**  
**Rödbahnhof**  
(H o s p i s )  
Königsberg Pr.

empfiehlt sich  
zu längerem oder  
vorübergehendem  
Aufenthalt

SKF F & S - Kugellager

Franz Symanzik

Diring-Dichtungen

Jurid-Bremsbeläge

Beru-Zündkerzen

Königsberg i. Pr.

Wallsche Gasse Nr. 2

Telefon 337 22

**Adolph Müller**  
Wohnungsnachweis  
Umzüge



KÖNIGSBERG (Pr.) KAISERSTR. 3b, RUF: 462 12



*Zuverlässige Leistungen*

bietet die  mit ihren überall in Deutschland liegenden 52 neuzeitlich eingerichteten Herstellungsbetrieben, Veredelungsbetrieben, Handelsabteilungen und 20 Auslieferungslagern, darunter Großmühlen, Fleischwarenfabriken, Fischwarenfabrik, Gemüse- und Obst-Konservenfabrik, Teigwaren-, Milchkaffee- und Seifenfabrik, Chemische Fabrik

Deutsche Großeinkaufs-Gesellschaft  
m. b. H.  
Zentrale: Hamburg 1, Bessinbinderhof 52



Auslieferungslager im Bereich des Wehrkreises I:  
**LAGER B, KÖNIGSBERG 5, TAMNAUTRASSE 45**  
Fernsprecher: 40 951

## Hotel Königlicher Hof

Inh. Geschw. Sulz **Tilsit** Tel. 2001

Das führende Haus

Zimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser



**Formblätter**  
**Schießscheiben** und Zubehör  
**Bürobedarf** und Brevielfältiger

Hans Lemhoefer  Leo Krause Rönigseberg (Pr) 1

# Der Soldat in Ostpreußen

Herausgegeben unter Mitwirkung des Wehrkreishommandos

In den militärischen Aufjägen ist die private Meinung der Verfasser ausgedrückt, nicht die maßgeblicher militärischer Dienststellen

## Wochen der Entscheidung

Von Lt. Leo Holstein

Fünf Wochen, nachdem der Führer vor dem Reichstag die entscheidende Erklärung zur Abwehr der polnischen Angreife ausgesprochen hatte, hat er vor dem Reichstag abermals das Wort ergreift, um in einer großen Rede die gesamte politische Lage darzulegen, die Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und die anderen vor die Frage zu stellen, ob sie den Frieden oder den Krieg wollen.

In den fünf Wochen hatten sich nämlich geradezu weltumwälzende Ereignisse zugetragen. Das erste Ereignis war die völlige Zerstörung der polnischen Wehrmacht und damit der endgültige Sieg über Polen, wie es bisher bestanden hatte. Die zweite Tatfrage war der Einmarsch der sowjetrussischen Truppen in die ostpreußischen Gebiete, die vorzugsweise von Weißrussen und Ukrainern bewohnt werden. Eine Demarcatiionslinie setzte zunächst eine Grenze fest, an der sich deutsche und sowjetrussische Truppen gemäß freundlichstes Vereinbarung nach Besetzung der entsprechenden Gebiete zu treffen hatten. Das dritte Ereignis war der Abschluß eines Grenz- und Konfliktabkommens zwischen Deutschland und Sowjetrussland, der von einer großen wirtschaftlichen Handelsplanung begleitet war, und die Festlegung einer Grenze zwischen den deutschen und russischen Interessengebieten. Das vierte Ereignis war die Tatfrage, daß auch die baltischen Staaten in die Neuverteilung im Osten einbezogen wurden.

Diese Ereignisse haben der Weltpolitik schlagartig ein ganz neues Gesicht gegeben, wie das auch der Führer in seiner großen Rede am Freitag, dem 6. Oktober, feststellen konnte.

In diesen Wochen haben nicht nur die Waffen das letzte Wort gesprochen, sondern auch die diplomatischen Aktionen grundlegende Handlungen herbeigeführt.

Was zunächst den Erfolg der deutschen Waffen angibt, kann darüber nichts Besseres gesagt werden, als was der Führer in seiner großen Rede vom 6. Oktober zum Ruhme

des deutschen Soldatentums ausgesprochen hat:

„Das deutsche Soldatentum hat sich den Lorberkranz, der ihm 1918 hinterlistig geraubt worden war, nunmehr wieder fest um das Haupt gelegt. Wie alle stehen in tief ergriffener Dankbarkeit vor den vielen unbekannten namenlosen tapferen Männern unseres deutschen Volkes. Sie sind zum ersten Male angetreten aus allen Eauen Großdeutschlands. Das gemeinsam vergossene Blut aber wird sie noch stärker aneinander binden als jede staatsrechtliche Konstruktion.“

Mit Stolz dürfen wir es in Ostpreußen verzeichnen, daß an diesem Vorbericht auch ostpreußische Truppen einen hervorragenden Anteil haben. Mit den Leistungen, die die 3. Armee unter dem Oberbefehl des Generals von Küchler in dem polnischen Feldzug aufzuweisen hat, ist die Geschichte ostpreußischen Soldatentums ein neues Ruhmesblätter vermehrt worden, was ebenso von der Führung wie von den eingeladenen Soldaten gilt, wie diese militärische Verteidigung festgestellt haben. Die Aufgabe, den Feind in großer Umfassung vom Norden aus anzugreifen und die Verbindung mit den weiter westlich und südlich kämpfenden Armeen aufzunehmen, ist gemäß soldam Urtell großzügig gelöst worden. Es waren dabei nicht nur harte Kämpfe, sondern auch außerordentliche Marchhaforderungen zu überwinden. Be-

sonders verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß sich Schüler an Schüler mit den jungen ostpreußischen Soldaten die ostpreußische Landwehr hervorgerufen hat, das heißt Männer, die meistens schon den Weltkrieg erlebt hatten und zum großen Teil Auszeichnungen aus dem Weltkrieg an dem Uniformrock trugen. Die Tatfrage solchen Zusammenwirks ist nicht nur im Bereich des Oberkommandos der Wehrmacht anerkannt, sondern auch vom Führer selbst in seiner erwähnten Rede hervorgehoben worden.

Ostpreußen hat seinen Auf geschäftigt, ein Königenland zu sein, und wer in den Straßen von Königsberg oder anderer ostpreußischer Städte zahlreiche Männer mit dem Eisernen Kreuz von 1939 gesehen hat, der weiß, daß die ostpreußische Truppe aus Soldaten besteht, die besonderer Auszeichnung sich würdig erwiesen haben.

Ein Beispiel für solches hervorragende Soldatentum ist das Handeln jenes ostpreußischen Leutnants der Landwehrbrigade Klingenfeld von der Landwehrbrigade Klingenfeld, der wegen seiner faltähnlichen Entschlossenheit vom Oberbefehlshaber des Heeres zum Hauptmann der Landwehr befördert wurde, dem Weltkrieg hatte er bereits als Gefreiter mitgewirkt. Er trat durch einen hohen Handstreich an der Eröberung der Festung Lomza einen entscheidenden Anteil genommen.

Doch nicht nur einzelne hervorragender Männer und Taten sei gedacht, sondern aller unbekannten Soldaten, die Blut und Leben für Großdeutschland auf den Schlachtfeldern Polens eingebracht haben.

Wenn zum ersten Male seit dem Frieden nach Abschluß des polnischen Feldzugs wieder eine Belagerung in Stadt und Land stattfand, so durfte das im Bewußtsein geliehen, daß die Opfer dieses Feldzugs nicht vergebens gebracht worden sind, sondern ihre Teil zu der Größe des Reiches beigetragen haben. Über diesen Opfern, die jeder Feldzug fordert, steht das große Wort des Führers, das ihn in seiner ganzen menschlichen Größe neben seiner Größe als Staatsmann



General der Artillerie v. Küchler schreitet die Front ab

Aufm. Archiv

und Lenker der Geschicke seines Volkes zeigt: „Ich habe es verboten, mehr Menschen zu opfern, als unbedingt notwendig war.“ Der Führer wollte nicht, daß bei einer Kampfhandlung, die lediglich eine Ruhmestat im einzelnen gewesen wäre, unnützes Blut deutscher Soldaten vergossen wurde. So hat dieser Krieg denn auch weniger Opfer gefordert, als man ursprünglich annahm. Der Führer lebt hat a.s. Verluste nach der Feststellung vom 30. September 1939 angegeben: Gefallene 10.572, verwundete 30.922, vermisst 3409 Mann. In diesen Ziffern deutet sich aus, daß nach dem Befehl des Führers verfahren worden ist, den jeweils größten Erfolg mit den denkbar geringsten Opfern zu erzielen. Damit hat das Gesicht des Krieges einen neuen, entscheidenden Zug erhalten, ohne daß die Entschlagnahme erlitte oder der Erfolg geschmälert wurde. Der deutsche Soldat darf darüber dafür sein, daß an der Spitze der Wehrmacht als Oberster Befehlshaber ein Mann steht, der im eifernen Würfelspiel niemals die hohe Verantwortung vergibt, die er vor seinem Volk auf sich genommen hat, und der vor allem als Frontsoldat, der in vordecker Linie gekämpft hat, weiß, was der lezte Einsatz für jeden einzelnen Mann und darüber hinaus für das gesamte Volk bedeutet. Wie unterschiedlich sich ein solcher Mann von jenen feigen Kriegsheeren, die im anderen Lager von sicherer Stelle als die Völker in das Verderben treiben und sich keine Skrupel darüber machen, die französische Wehrmacht vor dem unvermeidlichen deutschen Westwall ohne Rücksicht auf schwere Opfer schließlich verbluten zu lassen.

Von den großen Gedanken des Führers sind auch die leichten Kampfhandlungen in Polen, was die deutsche Führung anstrebt, bestimmt gewesen. Das zu einer Festung ausgebauten Warschau ebenso wie die Halbinsel Sylt konnten sich nur deshalb so lange halten, weil die deutsche Wehrmachtführung darauf verzichtete, nutzlos deutsche Soldaten verbluten zu lassen. Solche Haltung wurde gewohnt, obwohl die Sturzhelm der polnischen Befehlshaber so groß war, auch die Sturmhörner unter Trümmern degraden zu lassen. Es mußten erst die deutschen Waffen eine energische Sprache führen — was sie freilich in der letzten Entscheidung nur kurze Zeit zu tun brauchten —,

um zwecklosen Widerstand zu brechen. Der Einzug der deutschen Truppen in Warschau, der sie auch durch Strafen bestrafen, durch die Schön im Weltkrieg im Jahre 1915 deutsche Soldaten moralisierten, ist deshalb zu einem Krönenden Abschluß in bestem Sinne geworden. Die weltpolitische Folgerung aus dem Feldzug in Polen — auch aus dem Einmarsch der russischen Truppen — ist die Erleichterung, daß das Polen von Versailles niemals wieder herstellen werden wird. Deutschland und Russland haben sich darüber geeinigt, daß sie sich nun nicht mehr von fremden Meinungen in die Reformierung Osteuropas hineinreden lassen. Das ist auch das Kennzeichen des großen Paktes, der zwischen Deutschland und Sowjetrussland abgeschlossen worden ist. Mit Recht ist der Abschluß dieses Paktes in der ganzen Welt als ein weltpolitisches Ereignis ersten Ranges betrachtet worden, und selbst darüber hinaus, daß der Friedenswillen Deutschlands auf seinem Fall als Schlußausgelegt werden darf, sondern nur bestätigt wird, weil Deutschland sich seiner Macht und Stärke bewußt ist. So hat der Führer der feindlichen Welt noch einmal eine leichte Gelegenheit gegeben, sich auf die Vernunft zu beenden. Er hat mit der ganzen Eindringlichkeit des Ernstes der Stunde die Feinde vor die Frage gestellt, ob sie sich für den Frieden oder für den Krieg entscheiden wollen. Er hat das getan mit dem Blick auf ein neues Europa, dessen Gestaltung sich nicht mehr aufzuhalten läßt. Er konnte so freuden in dem Bewußtsein, daß er damit für das ganze deutsche Volk sprach, das seit Verfaßung des großen Fliegertrügers „Courageous“ — sprechen heute schon für England eine warnende Sprache.

Es tan hing, daß die Westmächte in diesen Wochen auch erledigen mußten, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien erneut bestätigt wurde. Der herzliche Empfang, den Berlin dem italienischen Außenminister Graf Ciano bereitete, war ein Beweis dafür, daß man die Haltung Italiens im deutschen Volke würdigt. Daß die neutralen Staaten angeht, so hat sich bei ihnen immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß sie von der englischen Lügenmagistratur dauernd betrogen werden sollen und daß die englische Blutdrücke sich vor allem gegen sie auswirkt. Das Lügengewebe eines Churchill und seiner Mitarbeiter wurde schnell zerissen, als man ausländische Journa-

listen einiger neutraler Staaten an jene Städte führte, wo angeblich Bombenangriffe, wie z. B. in Friedlandshofen, durchgeführt seien sollten. Die Vertreter des neutralen Auslandes konnten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß die englische Agitation ihnen Sand in die Augen gestreut hatte.

Der Führer hat in seiner großen Rede vom 6. Oktober eine gewaltige Abrechnung mit den Gegnern Deutschlands vornehmen können. Er hat den Gegenschlag klar aufgezeigt, der zwischen der Politik der Kriegswehr besteht, die den Krieg um des Krieges willen predigen und sich daraus ein Geschäft verpfeilen, und jener deutschen Politik, die bis zur letzten Grenze der Geduld immer wieder den Frieden retten wollte. Er hat aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Friedenswillen Deutschlands auf seinem Fall als Schlußausgelegt werden darf, sondern nur bestätigt wird, weil Deutschland sich seiner Macht und Stärke bewußt ist. So hat der Führer der feindlichen Welt noch einmal eine leichte Gelegenheit gegeben, sich auf die Vernunft zu beenden. Er hat mit der ganzen Eindringlichkeit des Ernstes der Stunde die Feinde vor die Frage gestellt, ob sie sich für den Frieden oder für den Krieg entscheiden wollen. Er hat das getan mit dem Blick auf ein neues Europa, dessen Gestaltung sich nicht mehr aufzuhalten läßt. Er konnte so freuden in dem Bewußtsein, daß er damit für das ganze deutsche Volk sprach, das seit Verfaßung des großen Fliegertrügers „Courageous“ — sprechen heute schon für England eine warnende Sprache.

# DANZIG

## wieder deutsch



Innere Hafenbecken in der Motte

St. Martin



Kuhn, (3) Krauskopf

Rathaus

# „Mit Mann und Ross und Wagen hat sie der Herr geschlagen!“

Schon 18 Tage, nachdem der Führer den aktiven Schuß des Reiches der deutschen Wehrmacht übertragen hatte, war in dem täglichen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht zu lesen, daß der Feldzug in Polen seinem Ende entgegengehe. Noch fünf Tage weiter, und das Oberkommando der Wehrmacht gab in einem abschließenden Bericht bekannt:

„Der Feldzug in Polen ist beendet.“

Ganze 23 Tage haben genügt, um das polnische Millionenheer vollständig zu vernichten. Während noch drei Wochen zuvor verblendete und auf englische Hilfe rechnende Polen in großpatriotischer Art unter Deutsches Reich aufzuteilen und sich, nachdem die

Schlacht bei Tempelhof geschlagen war, im Geiste als Sieger in Berlin einzuhören sahen, haben sie jetzt die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht empfindlich kennengelernt.

In seiner Rede vom 16. September sagte Generalfeldmarschall Göring:

„So schlägt das scharfe Schwert Deutschlands, wenn es einmal aus der Scheide gezogen ist . . .!“

Die bittere Wahrheit dieser Worte haben die Polen in dieser Zeit deutlich zu spüren bekommen.

23 Tage, eine kurze Zeit, die ungeheure Leistungen der Soldaten aller Waffengattungen in sich birgt und die sich wohl am besten

in den täglichen Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht widerspiegelt.

Die wütendste Wirkung unserer Panzertruppe, die großartigen Verdienste, die sich unsere Luftwaffe durch ihre todesverachtenden Angriffe aller militärischen Anlagen Polens erworben hat, und nicht zuletzt die Arbeit unserer Pioniere und die gewaltigen Leistungen der Infanterie und aller übrigen Waffengattungen haben zu dem militärischen Erfolg geführt, der als einzigartig bezeichnet werden kann.

Führen wir uns noch einmal die Entwicklung der Ereignisse im Osten an Hand von Auszügen aus den täglichen OKW-Berichten über die Fortschritte der Kampfhandlungen vor Augen.



Oben links  
Eroberter polnischer Bunker; daneben Abtransport von Kriegsgebeut  
Links  
Gefangenengenommene polnische Munitionsholzolen  
Unten links  
Durch Bomben zerstörte Brücke und Güterwagen; daneben:  
Für alle Gefangenen vorb eine Stammrolle angelegt

Aufl. Scherl (X), Prell+Hoffmann, A.P.-Photo, Atlantic

## 1. September

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schuß des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrags, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über die deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff anggetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen geflogen. Die Kriegsmarine hat den Schuß der Däfer übernommen.

Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.

Die von Graudenz wird gekämpft. Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf. Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. in Radom, Pugia, Graudenz, Posen, Płock, Łódź, Tomaszow, Radom, Ruda, Rzeszów, Krakau, Lemberg, Brest, Therespol, angegriffen und zerstört.

## 2. September

Die deutschen Truppen haben am Nachmittag des 1. September den Vormarsch auf allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Heute früh sind die Bewegungen überall im Fortschreiten. Der Jubiläumspunkt wurde schnell bezwungen.

## 4. September

Von den aus Schlesien und südlich vorgehenden Truppen drängen nördlich der Hohen Tatra und südlich des Industriegebietes polnische Kräfte dem aus Krakau zurückweichenden Gegner nach. Östwärts Breslau wurde der Weichselübergang erklungen. Nördlich des Industriegebietes folgen unsere Truppen dem zurückweichenden Feind über die Linie Koniecpol-Kamieniec und über die Warta nördlich Wielun. Im scharfen Vor gehen haben sie sich Sieradz auf 20 Kilometer genähert.

Die pommersche Kräftegruppe erreichte mit starken Kräften die Weichsel bei Culm. Das Abschneiden der im nördlichen Korridor stehenden polnischen Kräfte ist damit vollendet. Der deutsche Angriff gegen die Festung Graudenz ist im Nordosten in die Frontlinie eingedrungen.

Die aus Ostpreußen vorgehende Kräftegruppe nahm Przasnysz, polnische Kavallerie, die nördlich Treuburg verliefen, in deutsches Land ein und zudringen, wurde zurückgeworfen.

Die deutsche Luftwaffe führte im Laufe des 3. September vermehrt ihre Angriffe auf militärisch wichtige Deckungsanlagen und größere Transportverbindungen durch. Die wiederholte Einsetzung von Flak und Sturzkampffliegern trug wesentlich zu dem raschen Erfolg der aus Schlesien vorgehenden Truppen bei.

Die Bahnverbindungen Katowice-Warschau, Krakau-Lemberg, Kielce-Warschau, Thorn-Deutsch-Gau wurden zerstört. Es sind zahlreiche Zugengangsstellen, Brände und Explosionsvorfälle festgestellt. Der Bahnhof Hohenlohe liegt in Trümmern. In Olszecie der Warschau wurde das dortige Flugzeugwerk schwer beschädigt. Die dort von den Polen bereitgestellten Fliegerabfertigungen wurden vernichtet. Bei einem Luftkampf über Warschau wurden sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon ohne eigene Verluste abgeschossen.

Die Seeleittruppen waren auch gestern erfolgreich tätig. Fernüberträger haben die in Kriegshafen Gdynia liegenden feindlichen Schiffe unter wütendem Feuer genommen. Vor der Danziger Bucht wurde ein polnisches U-Boot versenkt. Luftangriffe gegen Odingen und Gdynia

wurden erneuert und brachten hierbei den polnischen Fernüberträger "Wicher" zum Sintern. Der Minenleger "Groß" wurde schwer beschädigt. Ostrowo, Troszkihnen und Lissa sind in deutscher Hand. Heute morgen haben erstmals Truppen aus dem Reich auf dem Landwege östlich Warschau den Boden erreicht. Ein zweites polnisches U-Boot wurde heute früh von deutschen Seeleittruppen vernichtet.

## 5. September

Das deutsche Ostheer brach am 4. September auf allen Fronten den feindlichen Widerstand und sich unbeholfen weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangene und Deutzerzahlen müssen sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die 7. polnische Division wurde südwärts Tschoszow aufgerückt, der Divisionsstab gefangen.

Werstutz räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Sieradz wurde der Übergang über die Warta erzwungen.

## Es gibt Umstände,

da muß Waffengewalt  
die Freiheit der Völker, mithin.  
Die Unterdrückung durch Unrecht schirmen.

Fälle, die wir im Guten nicht ausrichten und der Unbilligkeit  
abtreten müssen,  
was sie uns verweigert.

Friedrich der Große

Die Befestigungen in Graudenz wurden genommen.

Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum. 40 polnische Flugzeuge, darunter 15 im Luftkampf, wurden abgeschossen.

Die im Gegenangriff nach Polen angestellten deutschen Truppen sind in den ersten drei Tagen bis zu 100 Kilometer in Feindesland eingedrungen.

## 6. September

Das ostoberschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich wurde am frühen Nachmittag die Linie Chełmno-Lopuchno-Piotrków genommen. Beiderseits Sieradz wurde eine stark ausgebauten Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf den östlichen Teil der Warta in Richtung Łódź fortgesetzt.

Schnelle Truppen haben bei Rzeszów den Rzeszów erreicht. 10.000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.

## 7. September

Der Rückzug des polnischen Heeres hielt am 6. September auf der ganzen Front an.

In Südpolen wurde Reu-Sandec genommen und dort und nördlich davon der Dunajec überschritten. Kampflos befreiten unsere Truppen die Stadt Krakau. Nach der Einnahme von Kielce sind unsere Truppen im raschen Vorbreiten durch den Bereich der Lysa Gora und nähern sich weiter nördlich den Städten Tomaszow und Łódź.

Die 9. und 27. polnische Division, ein Panzerbataillon, zwei Jägerbataillone und die Kavalleriebrigade Pomorska sind vernichtet. Nur

Reste haben sich, ohne Waffen und Gerät durch die Weichsel schwimmend, gerettet. Das noch in den Wäldern stehende Kriegsgerüst kann erst in Wogen festgestellt und geborgen werden.

Östwärts der Weichsel ist die Straße Thorn-Szczecin überschritten und ein Brückenkopf über die Drewens gebildet. Die aus Ostpreußen vorgehenden Truppen haben den Narw Polders befreit. Pultust und bei Rzeszów erreich.

Die Luftwaffe hat gestern in durchschlagendem Tiefangriff die wehenden Feindkolonnen angegriffen und zerstört. Der Angriff gegen Eisenbahnlinien, Bahnhöfe und Brücken wurde fortgesetzt, dabei die Weichselbrücke südlich Warschau durch Bombardierung schwer beschädigt. Der Warschauer Bahnhof steht in Flammen.

Die Besetzung der Westerplatte, die sich bisher tapfer gehalten hatte, hat sich auf Grund der allgemeinen militärischen Lage Polens heute vorzeitig 11 Uhr ergeben.

## 8. September

Deutsche Panzertruppen haben an der Straße Tomaszow-Warschau feindlichen Widerstand nach kurzem, heftigem Kampf gebrochen und sind in raschem Vorbreiten auf die polnische Hauptstadt. Noch am Vormittag wurde der Ort Węgrowing erreicht.

Die Operationen in Polen am 7. September nahmen an vielen Stellen den Charakter einer Verfolgung an.

Nördlich Tomaszow haben Panzertruppen den Fluss aus Rawo-Mazowiec geworfen und stehen dort 60 Kilometer vor Warschau.

Nordostwärts Warschau ist der Narw bei Pultust und Rzeszów überschritten. In der Provinz Polen wurden im Süden und Norden weitere Gebiete besetzt.

An diesen schnellen und großen Erfolgen hatte die Luftwaffe wieder entscheidenden Anteil. Ihre Waffeneinfahrt richtete sich gegen die zutreffende polnische Armee. Sie griff mit Schlacht- und Sturzkampfflugzeugen unmittelbar in den Kampf ein. Bahnkolonnen wurden zerstört, Rückzugswege verlegt. Versuch von feindlichen Gegenangriffen schien in der Bereitstellung zerstochen. Die Weichselbrücke südlich Warschau sind nachhaltig zerstört. In Warschau selbst sind die Durchgangsstraßen mit Kolonnen angefüllt und verstopft. Die eilige Räumung der Stadt ist im Gange.

Ein vierter polnisches U-Boot wurde vernichtet.

## 9. September

Auch gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang.

In Südpolen wurde kämpfend über die Wisla nach Osten Raum gewonnen und mit motorisierten Verbänden Rzeszów erreicht.

Bei Sandomierz gelang es, auch im Osten von der Weichsel Fuß zu halten. Der Warschauer Fliegerflughafen Lublin wurde weithin von der Weichsel durchgeschossen. Łódź wird heute von südwärts geschossenen Verbänden beleagt werden, während die Masse der dort kämpfenden Truppen, an der Stadt beiderseits vorbeilebend, südlich der Bzura dem kämpfend weichenden Feind folgt. Die Provinz Polen wird ohne feindlichen Widerstand fortstreichend besetzt. Nordostwärts Warschau ist der Feind hinter den Bug bei Mołtawo und östwärts geworfen.

## 11. September

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Heeres westlich der Weichsel. Wäh-

tend in Südpolen der sich zäh wehende Gegner über den See zurückgedrängt und der Übergang über den Fluss im Abschnitt Sanok-Jaworów-Połaniec bei Radymno und Jarosław erzwungen wurde, begannen die in den verschieden Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchsschlüsse der eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Die Einklemmung des politischen Kriegshafens Gdingen wurde fortgesetzt. Neustadt und Pułtusk sind in deutscher Hand.

Seestreitkräfte unterstützten das Vorgehen des Heeres durch erfolglose Beschiegung polnischer Batterien sowie des Kriegshafens Gdingen.

### 12. September

Durch das Vorgehen unserer Truppen in den Provinzen Polen und Westpreußen wurden in den letzten Tagen Polen, Thorn, Gniezno, Posen und zahlreiche andere Städte besetzt. Damit ist auch in dieser Gegend das ehemals deutsche Gebiet nahezu restlos in deutscher Hand.

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen. Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Wysla Gora steht der Feind die Waffen. Die Gefangenenzahl ist noch nicht zu übersehen.

Verwirrte Versuche der um Autno eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring um die feindliche Gruppe ist geschlossen.

Westlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin.

Noch harter Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschau geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Waffe die Bahnlinie Warschau-Bialystok überbrückt, mit vorgeworfenen Abteilungen die Bahnlinie Warschau-Siedlce erreicht.

Berhände der Luftwaffe wurden, wie am Vortage, zur Unterstützung des Heeres bei Autno und zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts der Weichsel mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampftruppe hat die Ausgangsgründe von Warschau abgeriegelt. Die Bahnhof Bialystok wurde zerstört.

Großendorf im westlichen Teil der Halbinsel Hela und seine Hafen anlagen sind von leichten Seestreitkräften in Besitz genommen.

### 13. September

Am 12. September lehnte das deutsche Ostheer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort. Beide Teile Przemysł vorstehend, wurden Sambor und Jaworów genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die südlich Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgegeben zu existieren. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Geschützen und Kampfgerät aller Art wird noch gefüllt und gezählt. Alle Verluste um Autno umfassten fünf polnische Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert.

Ostwärts und südostwärts von Warschau sind Straße und Bahnlinie Warschau-Siedlce mit starken Kräften überbrückt; am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich Brests.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bugs gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen entweder der Weichsel an. Im Bahnhof Rzeczyca brannten drei Züge. Der Flugplatz Lutk wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala Podlaska in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge

wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

### 14. September

Als vorläufiges Ergebnis der Vernichtungsschlacht bei Radom liegen 60 000 Gefangene, darunter zahlreiche Generale, 143 Geschütze und 38 Panzerwagen eingebracht. Der umfassende Angriff gegen die um Autno umfassten polnischen Divisionen schreitet vorwärts. Der Ring um die polnische Hauptstadt wurde gestellt auch im Osten geschlossen.

Die 18. polnische Division, darunter der Divisionsstab, stieß gestern nördlich Ostrom-Roz, wobei die Waffen, 8000 Gefangene und 30 Geschütze wurden eingebracht.

Die auf Brest-Kłusow angesetzten Kräfte nähern sich schnell der Stadt. Als lehle der pol.

Unter Einsatz neuer deutscher Kräfte wurde der Ring um die bei Autno eingeschlossene polnische Armee verstärkt und im Angriff vereinigt.

Nach Abwurf der feindlichen Durchbruchsschwadronen südwärts Warschau brachten unsere Truppen dort 8000 Gefangene und 128 Geschütze ein und stehen jetzt dicht um Praga.

Bialystok wurde genommen. Der Kampf um die Festung von Brest ist noch im Gang.

Die Luftwaffe vereitelte den Versuch der letzten polnischen Transportbewegungen gegen die Ostgrenze.

### 17. September

Die Zeitungen melden: „Russische Truppen haben zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im östlichen Polen an allen Stellen die Grenze überschritten.“



Kommandierender General der Luftwaffe in Ostpreußen, General der Flieger Wimmer, bei einer Besprechung  
Auh. Bock

nischen Grenzfestungen wurde Oslowiec gestern durch ostpreußische Truppen genommen. —

Deutsche Truppen sind Donnerstag, 10.15 Uhr, in Gdingen eingedrungen. Der polnische Kommandant hat die Stadt übergeben.

### 15. September

Am 13. September überbrückt die Südgruppe des deutschen Ostheeres die Straße Lemberg-Lublin. Die sehr starken und sich verzweigten Verbündeten, um Autno eingeschlossenen polnischen Kräfte versuchten gestern nochmals, nach Südosten durchzubrechen. Auch diese Angriffe schlugen fehl. Ostwärts der Weichsel nähern sich unsere Truppen von Norden, Osten und Südosten des Warschauer Vorstadt Praga. —

Die Luftwaffe griff trotz schlechter Wetterlage Bahnlinien und Bahnhöfe mit Erfolg an und unterstößt den Kampf des Heeres gegen die um Autno eingeschlossene feindliche Armee durch Bomben- und Tieffangriffe. —

Die noch im Hafen Heisterkost liegenden polnischen Kriegsschiffe wurden durch Bomben versenkt.

### 16. September

Przemysł wurde genommen. Weit ostwärts davon haben motorisierte Truppen Błodzimierz erreicht.

### 18. September

Das OKW gibt bekannt:

„Der Feldzug im Osten geht seinem Ende entgegen. Nach der völligen Umfassung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Ostheeres in der allgemeinen Linie Lemberg-Błodzimierz-Brest-Bialystok und hat damit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vorstellt sich noch an mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner verstreuter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die starken und umfassenden polnischen Kampfgruppen — etwa ein Viertel des polnischen Heeres — ist südwestlich Brest-Litau zwischen Bzura und Weichsel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen. —

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt.

### 19. September

Die Schlacht an der Bzura ist zu Ende. Bis-her wurden 50 000 Gefangene und eine unübersehbare Beute eingebracht. Das endgültige Ergebnis läßt sich noch nicht annähernd bestimmen.

Eine kleinere feindliche Kampfgruppe wurde nordwestlich Lembergs vernichtet, und dabei wurden 10 000 Gefangene gemacht.

## 20. September

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Autno begann und sich dann nach Osten gegen die Bura zog, erwies sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bura auf 105 000 Mann erhöht und wächst ständig. Dazu treten noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes.

Das erbeutete Kriegsmaterial ist unüberschaubar. Ersterer Widerstand wird im ganzen von uns besetzten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.

Unter in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Stettin — Lemberg — Brest — Bielsko vorgestellten Truppen werden nunmehr noch „zu“ „verstärkt“ „wie“ „wie“ „verstärkt“ — große Reste der polnischen Armee wieder plötzlich aus der zwischen den deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegten Demarkationslinie zurückgenommen.

Die Kämpfer bei Gdingen wurden gestern mit der Einnahme des Kriegsschauplatzes abgeschlossen. Auch hier fielen mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schlüsselstück „Schleswig-Holstein“ und Streitfähigkeit des Führers der Minenfischboote griffen willkürlich in diese Kämpfe ein.

## 21. September

Noch immer ist das Ergebnis der Schlacht im Weichselbogen nicht in vollem Maße zu übersehen. Bis zum Nachmittag des 20. September war die Zahl der Gefangenen auf 170 000 gestiegen und ist immer noch im Wachsen. Eine der beiden an der Schlacht beteiligten deutschen Armeen hat bisher allein 320 Geflüchte und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite kämpften nach den bisherigen Feststellungen in dieser Schlacht neun Divisionen und Teile von zehn weiteren Divisionen und drei Kavalleriebrigaden.

Im Süden haben sich nach hartem Kampf bei Zamost und Tomaszow starke polnische Kräfte den deutschen Truppen ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südarmee. Seit dem 10. September wurden dort 60 000 Gefangene gemacht und 108 leichte und 22 schwere Geflüchte erbeutet.

Die Beute in den Kämpfen um Gdingen ist auf 350 Offiziere, 12 000 Mann und etwa 40 Geschütze gestiegen.

Widerstand wird jetzt nur noch in Warschau und Modlin, südwestlich Warschaus bei Gora Kalwaria und auf der Halbinsel Hela geleistet.

## 22. September

Die Bewegungen der deutschen und russischen Truppen auf die vereinbarte Demarkationslinie vollzogen sich plötzlich und in besten Einvernehmen.

Meuterei polnischer Ausbruchsvorläufe aus Prag wurde abgewiesen.

## 23. September

Der Feldzug in Polen ist beendet!

In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Militärszenario geschlagen, gefangen oder zerstört. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reservetruppen, keine ihrer selbstständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen. Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Odpolewo der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie eilten dort den sowjetrussischen Truppen. Von den gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nur mehr ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosem Posten in Warschau, in Modlin und auf der Halbinsel Hela. Dass er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten

Schönung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.

Um dem am gleichen Tage herausgegebenen abschließenden Bericht über Anlage und Ablauf der Operationen im Osten, über Aufgaben der beiden Heeresgruppen und Durchführung des Feldzuges steht das OKW fest:

„So haben in vorbildlichem Zusammenspiel alle Waffen zum Gesamterfolg beigetragen. Es war nur dadurch möglich, dass das Westheer und starke Teile der Luftwaffe zuverlässig und entschlossen bereitstanden, jeder noch so großen feindlichen Überlegenheit zu trotzen, und dass die Kriegsmarine die Sicherheit des deutschen Nordseeraumes und der deutschen Küsten gewährleistete. Der polnische Soldat hat sich viel-

doch tapfer geschlagen; an der Ungeschlagnichtselner Führung und seiner Organisation ist er zerbrochen.“

Dort der vorzüglichste Führung, dem hohen Ausbildungstand und der modernen Bewaffnung des deutschen Wehrmachts sind ihre Erfolge mit eigenen Verlusten verbunden, die im Vergleich zu den gewaltigen des Gegners als ungewöhnlich gering bezeichnet werden müssen. — Material und Bewaffnung der neuen Wehrmacht haben den höchsten Anforderungen entsprochen.

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit stolzem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.“

Zusammengestellt von Dr. M. Grisolle

## Sechs von vielen

# Zäpfere Pioniere erhielten das Eiserne Kreuz

Dunkle Nacht! Schweres Dröhnen durch die Föhrenwälder. Raupenfahrzeuge mahlten sich durch den Sand. Pioniere auf dem Bormarsch. Wie Ungeheuer aus der Urgestirn ließ die Fahrzeuge aus, auf denen die schweren Pontons ruhen.

Was wäre geschehen, wenn bei dem schnellen Vorgehen der deutschen Truppen in Polen die Pioniere nicht gewesen wären? Brüdenbau, Entfernung der Minensperren. Das Hohenholz des deutschen Pioniers wird nach diesem polnischen Feldzug in die Geschichte der Kriegsmarines der nationalsozialistischen Wehrmacht eingehen. Unbekanntes Heldentum wird in den Reihen der Männer mit der schwarzen Waffenfarbe hoch geschätzt. Aber trotzdem sollen die Toten von sechs von ihnen zeugen für die Einholbarkeit von einer Truppe, die mithilfe zum Sieg.

Overleutnant Langhoff, ein Draufgänger, der sich vor Tod und Teufel nicht fürchtet, führte mit seinem Zugtrupp im schwersten feindlichen Feuer eine Flugertundung bei Radzionka durch, erstandene Überreste bei Dębe, kreuzte mit seinem Zugtrupp bereits auf dem Narow, als noch auf dem jenseitigen Ufer Baumstümpfe lagen. Er vollbrachte am 15. September eine befürdete Leistung, als er einen Brückenkopf eroberte, obwohl sein Pkw durch eine Mine zerstört und sein Begleiter wenig später durch eine weitere Mine schwer und er selbst leicht verletzt worden war. \*

Sturz-Uffz. Philo war in seiner Kompanie stets tätig. Er kannte keine Ruhe Tag und Nacht, um die Kraftwagen fahrbereit zu halten. Am 10. September wurden die Fahrzeuge von polnischer Tiefflieger angegriffen. Zug eigener schwerer Bewaffnung (Davidsch, Shulter- und Knieschuh) bewehrte er seinen Pkw nach zwei Kilometer weit in den nördlichen Wald. Dabei brachte er seinen ebenfalls verwundeten Kameraden in Sicherheit und bewies Kühligkeit, Mut und Nervenstärke, die allgemein Bewunderung erregten. \*

Uffz. Haupt gehörte zum Zugtrupp des Odt. Langhofs. Der Zugführer konnte sich auf ihn stets verlassen. Er war bei der Flugertundung bei Radzionka beteiligt und ebenso an der Ertundung der Überreste bei Dębe. Bei der Ertundung der Überreste zwischen Dębe und Ozęgowo über den Narow wurde er am 15. September schwer verwundet und hielt sich trotzdem tapfer. \*

Odt. Luhn hat sich als Adjutant eines Pionier-Regiments besonders bei zahlreichen Ertundungen von Brückenschäden ausgezeichnet, u. a. an Brache, Dremenz, Weichsel, und dazu beigetragen, dass die Seestrate westlich der

Brache schnell überwunden werden konnte. Jünger hat eine Kühligkeit bewiesen, die alle Achtung verdient. \*

Uffz. Brücker hat beim Angriff über den Narow im feindlichen Artillerie- und MG-Gebiet die Infanterie mit übersehen helfen. Hierbei hat er ohne Befehl Schwerwundete aus der vorderen Linie im stärksten Feuer zurückgebracht und sie der Sanitätskompanie dieses des Narow zugeführt. \*

Uffz. Henckel hat beim Übergang über den Narow im stärksten Artillerie- und MG-Gebiet die Infanterie im Sturmboot über den Fluss gebracht. Als ein Sturmboot durch Motorfeuer des manövriertes schwung und wurde auf ein feindliches MG zugezogen drohte, steuerte Haupt mit seinem Boot im stärksten Feuer an das hilflose Boot heran und brachte es am eigenen Ufer in Sicherheit. \*

Das sind Einzelleistungen. Und doch stellen sie der Truppe ein gütiges Gesamtausmaß aus. Deutsche Pioniere haben Taten vollbracht, die unvergessen bleiben werden. Ihnen gilt, wie der Infanterie, den motorisierten Truppen, der Artillerie, den Reitern und der Luftwaffe, der Dank des deutschen Volkes. Jeder Soldat des Heeres hat seine Pflicht getan und wird es weiter tun. Deshalb wird dieses Deutschland ewig sein!

Kurt Meyer

## Bomber in Bereitschaft

In den Vorstufen herrscht Kampfbereitschaft. Alles ist fertig. Jede Schraube sitzt an ihrem Platz. Jeder Handgriff ist getan. Die schweren Bomber stehen gegen Fliegerangriff gedeckt, unter den Bäumen einer Allee.

Zurückgeführte Flugzeuge landen, und die Flugzeugführer melden ihrem Kommandeur, während ihre Maschinen sofort wieder mit Sprungtandem gefüllt werden. Riesenhafte Bereitschaft jeder Art liegen bereit. Die Flugzeuge des Geschwaders tanken aus den bereitliegenden Benzinsäcken, die eigentlichem Brennstoffvorräte lagern tief in der Erde. Dicht bei den Maschinen an der Landebahn lärmten sich die Räder mit schweren Bomben. Der Umgang mit diesen Kampfmitteln bedeutet für den Flieger nichts Ungewöhnliches.

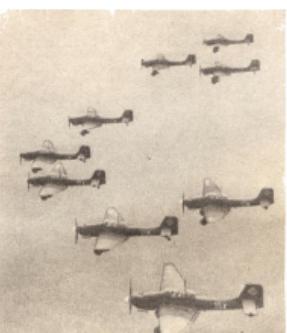
Flieger in Bereitschaft. Das bedeutet kein wildes Hosten und Rennen, sondern ein ruhiges Warten auf den nächsten Befehl. Ein fröhliches Leben herrscht, so ungefähr wie nur möglich. Kommt dann der Befehl zum Angriff, so verwandelt sich das Bild, und binnen weniger Minuten rollt das Geschwader zum Start.

# Ran an den Feind!

Mit Recht gehören die schweren Jagdflugzeuge, die Zerstörer zu den am meisten gefürchteten Flugzeugen. Ihre Schnelligkeit und ihre außerordentlich starke Bewaffnung machen sie zu furchtbaren Gegnern. Zerstört wären es, von denen eine Staffel gleich beim ersten Einfall sechs Abhälften buchen konnte. Der Verband flog mit seinen Maschinen Jagdschuh für deutsche Kampfflugzeuge, von denen die Flugplätze bei Warschau angegriffen wurden. Polnische Jäger griffen an, und es gelang der deutschen Staffel, innerhalb von 10 Minuten sechs Gegner abzuschießen. Einen davon erledigte der Staffelführer selber aus etwa 80 Meter, einen zweiten aus etwa 25 Meter Entfernung.

Wie stiegen wieder einen Einfall einer Zerstörerstaffel mit, der dem Schuh einer Kette deutscher Kampfflugzeuge dient, die diesmal nicht tödbringende Bombenlast abwerfen sollen, sondern Flugblätter mit einem Aufruf an die durch eine verblendende Regierung verdeckte polnische Bevölkerung. Bei diesem Flug über Warschau zeigt sich deutlich, wie unsere Fliegeraue den Raumtraum freilegten haben. Nicht eine polnische Maschine wagt sich heraus zu uns, nicht ein feindlicher Jäger wagt es, die

schließlich nur zu zweien fliegenden deutschen Maschinen anzufliegen. Nur die Flat bellt ein paarmal vergleichbar zu uns heraus.



Eine Staffel Sturzchampfbomber

Aufn. Schmidt

## Wie Funker Engels 28 Polen fing

Funker Engels hatte am 14. September den Auftrag erhalten, mit seiner Leica und einer Bifole bewaffnet von Siedlce aus den Warschau zu fahren und Aufnahmen zu machen. An der Stehleitstreckung in Breslau erhielten es den drei Jägern des Kraftwagengespanns, die große Straße zu verlassen, um sich die endlosen Transportzüge der Polen besser ansehen zu können. Als sie in die Nähe des Bahnhofs Kotan lamen, standen hinter einer Wegbiegung drei Polen, die vor Engels die Arme lant und den Gewehren hochhielten und schnellstens gefangen genommen und ausgefragt wurden. Sie erzählten, daß es links am Bahnhof noch mehr Polen gäbe, und Funker Engels schloß aus dem Bericht, daß er die gute Nachricht nach rechts hin würde. Beide wurden nach rechts hin wieder befragt und es ein wichtiges Ziel zu gelangen und es zu photographieren. Engels also los! Zuerst auf der Straße, dann durch Gestrüpp, dann durch einen Wassergraben, und schon war er am Bahnhof. Genau so verächtig wie Engels von dieses seitlich hoch ein polnisches Infanterie von jenseits auf den Bahnhof. Beide sprangen auf, und beider Augen gingen in die polnische Luft. Der zweite Pistolenhieb von Engels ließ den Polen hinstinken. Daß jetzt eine faule Situation entstehen würde, ahnte Engels, der sich allein auf weiter Flur gewußt hatte. Als er im nächsten Augenblick vor reichlich zwei Dutzend Polen umringt war, wurde ihm klar, daß es nur für immer aus war, wenn nicht ein Wunder geschah. Engels kann sehr forsch aussiehen und kann auch sehr laut schreien. Also tat er, als hätte er die ganze deutsche Nordarmee bei sich, und befahl den zwei Dutzend Polen, ihre Gewehre sofort hinzunehmen und die Hände hochzuhalten. Schießen könnten sie kaum, da sie im Kreis herumstanden und zugleich Kameraden getroffen hätten, wenn einer einen Schuß auf Engels abgegeben hätte. Engels' Donnerstimme muß sie von der Anwesenheit überlegener Streitkräfte überzeugt haben, denn einer nach dem anderen legte zaghafit die Waffe nieder, und schließlich

folgten alle dem Befehl: „Zohn Schritt zurück!“ Als nun Engels etwas sehr hastig die Schläfser aus den Gewehren riss und nach rückwärts einen Hosen vor, lamen einige Polen doch Bedenken. Aber der Pistolenhund des Funkers Engels hielt sie in Schach, bis durch die Schüsse herbeigerufene Kameraden lamen und gerade noch sehen konnten, wie Engels schnell noch seine Leica zückte, um „sein Schlachtfeld“ im Bild festzuhalten. Nur wurde geähnelt: ... 24, 25 ... 28. Der Abtransport ging glatt. Zwei

Leicht kann man sich davon überzeugen, daß die Zerstörer in erheblichem Maße für ihre zweite Aufgabe, den Einfall auf Bodenziele, frei geworden sind. Nun lag der Schwerpunkt des Zerstörerreiches in der Unterfliegung des Heeres. Während ein Kampfverband eine wichtige Eisenbahnleitung mit Bomben belegt, führt eine Staffel der Zerstörer den Auftrag durch, militärische Eisenbahntransporte im Tiefflug anzugreifen.

Von einem Flug ab geht die anfliegende Staffel in den Tiefflug über, sie stößt auf das Eisenbahnviadukt vor und teilt sich dort in zwei Schwärme. Der eine von ihnen greift Transporthäfen auf einer Bahnlinie an, der zweite Schwarm fliegt weiter, diegt nach Osten ab, um eine andere Bahnlinie abzutragen.

Der erste Schwarm griff zwei Züge an. Der Führer des Verbandes befehlt die Motivotone und brachte sie zur Explosion, wodurch der Zug bewegungsunfähig wurde, die folgenden Flugzeuge eröffneten das Feuer auf den Zug.

Der zweite Schwarm griff mit gleichem Erfolg weiter nördlich zwei andere Züge an, vertrieb zudem auf einem Bahnviadukt vier Lokomotiven. Durch MG-Beschuß aus Bahnhoftürmen fiel ein Motor der Flügtermaschine dieses zweiten Schwärms aus. Doch konnte sie mit dem zweiten Motor den Flug glatt bis zum Heimatboden fortführen.

Abteilungen wurden formiert, die eine trug die Gewebe und die andere die Schläfser, und gegen Quitzwing lieferete Funker Engels seine 28 Gefangenen ab.

Er hatte es eilig, denn inzwischen hatte er erfahren, daß Kameraden in großer Gefahr waren, die herausgehauen werden mußten. Dabei erwischte ihn dann eine polnische Maschinengewehrgranate. Über die Wunde am Brustkasten machte ihm in den nächsten Tagen nur das Lachen schwer. Logarrett fand nicht in Frage!

## Störungssucher raus!

Unsere Fernsprecher haben Hochbetrieb

Eine kleine Feldscheune, irgendwo im polnischen Land. Wände und abgespannt lehnt der kleine Bautrupp einer Fernsprechkompanie heim mit Kabelsäge, Drahtsäge und Spaten. Das war wieder ein verdammter harter Tag! Die Sonne brannte, daß man seine Klamotten einzeln auswinden konnte.

Im Scheine einer abgelenkten Petroleumlampe läben die Kameraden des Bautrupps auf einem dünnen Strohlag, haben ihre Brotsuppe ausgedampft und hauen einen ordentlichen Schlag in das Kommissariorat rein. Während wenige Kilometer weiter die Kanonen donnern und die Wobs knattern, wird es still in der kleinen Feldscheune.

Es mögen wohl zwei Stunden vergangen sein, als ein Ruf durch die Scheune erschallt: „Störungssucher raus!“ Trotz der großen Müdigkeit sind sofort zwei Mann aufgesprungen, reißen sich den Schlaf aus den Augen, schlüpfen sich das Stroh von den Köpfen und schnappen sich die Geräte: Kabel, Drahtsäge und ein Feindesprecher. Dann tippen die beiden Soldaten hinaus in die dunkle Nacht, immer an der Leitung entlang. „Die verdammte Kälte“, wettert der eine von ihnen. „Gestern nachmittag habe ich so ein Biest mit dem Holzhammer beschlagen müssen. Das Biest wiegte gereicht immer wieder das Kabel!“ Duerfelden gehen die beiden Störungssucher weiter. Nach langem Suchen finden sie endlich die schadhafte Stelle. Das Kabel ist mit einem scharfen Gegenstand glatt durchgeschnitten.

Diesmal waren es also nicht die Kälte, sondern polnische Sabotoren, die die Fernsprechleitung mutwillig zerstörtent! Solche Fälle sind durchaus nicht vereinzelt, und die Störungssucher lernen das schon. Auch die Gegenfeinde hatte die Zeitungsführung bemerkt und von sich aus ebenfalls zwei Störungssucher auf den Weg gesetzt. Der Fernsprecher wird wieder angeklopfen, ein kurzer Durchruf nach beiden Seiten — Leitung in Ordnung!

In diese Staubwolken gehüllt, tun unsere Fernsprecher still ihre Pflicht. Sie legen einen Kilometer Kabel nach dem anderen, marschieren bis zu den Knöpfchen im Sand durch Feld und Wald, legen ihre Leitungen über Bäume und unter kleinen Brüderunterführungen hindurch. Bei der Schnelligkeit des Vormarsches wie im Krieg in Polen muß jeder einzelne Mann sein Auerhaken hergeben, um die gestellten Aufträge erfüllen zu können. Umgekehrt 200 Kilometer Kabel sind in jedem Armeekorps zu legen. Damit allein ist es noch nicht getan, denn die Hindernisbildung dieser Leitungen erfordert eine erhebliche Arbeitsleistung. „Wir sind eigentlich schlecht dazu“, sagt ein Fernsprecher, „denn wenn die Leitung in Ordnung ist, ist alles gut; wenn der Teufel holt uns, wenn der Draht mal nicht will!“ Wie jeder andere Soldat an der Front stehen auch unsere Fernsprecherkompanien mitten drin im Kampfgeschehen, arbeiten unermüdlich Tag und Nacht in kleinen und größeren Trupps und tun ihre Pflicht wie jeder Soldat.

Ulrich Maierhöfli

# Zum Tode des Generaloberst von Fritsch

Ein Soldatenleben ging an der Front zu Ende. Ein Mann stand unter polnischen Augen, der fünf Jahre lang der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres war. Als der Krieg gegen Polen, der Gegenangriff, begann, war Generaloberst von Fritsch bei seinem Artillerieregiment, das mit der Oberschlesischen Armee gegen den polnischen Übermut auszog.

Wolomin und von Heden hinter wiesigem Gelände, unter Feuer genommen. Der General lief mit den anderen in gedrückter Stellung zurück, richtete sich halb auf und ging langsam über einen Steinbamm. Er hatte wohl schon in diesem Augenblick den tödlichen Schuß erhalten, denn die Garben der polnischen Maschinengewehre schlugen über die Straße. Die Stelle,



Offiziere seines Regiments tragen den Sarg aus der Kirche

Aufn. Archiv

Der Chef des Regiments, das ihm der Führer verliehen hatte, ging mit diesem Regiment, einem Soldat, in den Krieg. Er war mit seinem Rat überall zur Stelle und lebte mit in diesem Geist der großen Kameradschaft, das Heiligtum aller Soldaten. Man konnte den Generalobersten bei den Vorposten sehen, beim Spähtrupp, beim Kompanieab. Er wies Ab-Schülen ein, er lebte in fühlern Wogen des schnellen Feldzuges. Am Freitag, dem 22. September, schloß sich der Generaloberst einem Stoßtrupp an auf der Straße von Bariscio nach Zofit. Der Stoßtrupp bekam sehr bald starles polnisches Feuer. Der General lag neben einem Maschinengewehrschützen, wies ihn ein, und das polnische Feuer wurde stärker. Aber jetzt wurde der Stoßtrupp von zwei Seiten, vom Damm der Eisenbahnlinie Warschau-

wo der Generaloberst die tödliche Bewundung erhielt, war nordöstlich Cianetow, unweit eines größeren Gehöfts Lewinow. Am Grabenrand fand der General nieders. Das Graben war mit dem Generaloberschen als Leutnant in Warschau zusammen gewesen, er hatte ihn auf dem militärischen Wege immer wieder getroffen und wußte, wie der Tote als oberster Geist für sich selbst Aufrichtung, Pflichterfüllung und Kameradschaft gestellt hatte. Er sprach von der Erziehungsarbeit des Generals, der den schönen Tod, den Soldatentod, gefunden habe.

Es waren Worte, die aus dem tiefsten Herzen eines Soldaten zum Tode eines geliebten Kameraden kamen. In das Bild vom guten Kameraden drang der dumpfe Ton der polnischen Artillerie. Der Krieg schloß Salut, während sechs Offiziere seines Regiments den Sarg des Generalobersten aus der Kirche trugen, wo schon eine Infanterie-Kräftekompanie aufgestellt war, die das sterblich an dem General verloren ist, nach der Heimat bringen sollte.

Über der Feier aber stand das Wort von dem ewigen Einfluß des deutschen Heeres und der letzten großen Erhebung, das von den Opfern der Kameraden ausgeht, die mit dem Tode das Goldnis des Soldatentums bestiegeln.

Rolf Brandt

## Polnische Standarte erbeutet

Das ostpreußische I. R. 1 hatte den Auftrag erhalten, ein großes Waldgebiet an der Straße Warschau-Lublin zu säubern. Mit dem verstärkten III. Btl. wird die Aufgabe in Angriff genommen. Konzentrisch gehen fünf Kompanien in die ausgedehnte Forst hinein. Durch dichtes Geäst und Unterholz müssen sich die Grenadiere und Schützen vorarbeiten. Jagdtreckre eingelöschte polnische Soldaten sind bereits gesammelt, als plötzlich eine größere Abteilung aufgespürt wird. Bevor diese sich überhaupt vom ihrer Überraschung erholen oder gar zu den Waffen greifen kann, ist sie umzingelt. Kampflos ergibt sie sich den Deutschen: 22 Offiziere, über 300 Unteroffiziere und Mannschaften, 100 Pferde fallen in deutscher Hand. An einer anderen Stelle wird eine kleinere Abteilung gefangen genommen, darunter wieder fünf Offiziere. Wie sich jetzt herausstellt, ist mit die-

sem Fang die gesamte schwere Korps-Artillerie des Warschauer Korps aufgerieben worden. Die Geschütze wurden eine kurz Zeit später sichergestellt. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich auch der Regiments-Kommandeur.

Und weiter fährt die Königsberger Infanterie durch den dichten Wald vor, dicht auf den Spuren des Gegners. Plötzlich erblidt der Stellzugführer Lt. Hermannau an einer



So wird Generaloberst von Fritsch aus der Feuerlinie zurückgebracht  
Aufn. Archiv

## Rundfunk

Klein- und Großempfänger für alle Zwecke  
Lautsprecher, Kraftverstärker und  
Gemeinschaftsempfangsanlagen

liefert zuverlässig

**Ostmarken - Rundfunk-**  
Vertriebsgesellschaft, Geßler & Co.  
**Königsberg (Pr.)**, Steindamm 18  
Preislisten auf Wunsch

# Militäreffekten und Uniformen

erhalten Sie gut und preiswert bei

**Adolf Doepner** · Heiligenbeil / Ostpr.

Markt 37 :: Fernsprecher Nr. 229

Schneide einen offenbar sichernden polnischen Reiter. Bei näherer Erforschung wird an der beobachteten Stelle ein Offizier in Begleitung von vier Mann festgestellt. Ob. Sch. Schiller

Pferde als Beute zurückgebracht. Welch einen guten Fang dieser vermögende Ritt aber in Wirklichkeit eingebracht hat, zeigt sich erst bei der Mustierung der Beutepferde. Sieht doch so zur Überraschung aller der Gof. Werkert unter dem Sattel des polnischen Offizierspferdes eine leuchtend rote und in reicher Silberschleife glän-

# Koffer · Mappen · Damentaschen elegante Handtaschen



Königsberg I. Pr.

Kaiser-Wilhelm-Platz (gegenüber dem Schlossturm)



Erbeutete Standarte des poln. s. Sch.-Rgo. zu Pferde

mit sich nehmend, sprengt Lt. Hermann auf den Feind zu. Die Jäger verbünden, greifen die Pferde weit aus. Die Polen versuchen zu fliehen. Schon aber hat der Leutnant die Gruppe erreicht und schießt den sich nun wendenden Offizier aus der Mitte seiner Leute vom Pferd. Zwei der polnischen Reiter verschwinden im Unterholz, die übrigen werden gefangen genommen und die restlichen

zende Standarte hervor: das Feldzeichen des polnischen 8. Schützenregiments zu Pferde. Stolz auf diesen Erfolg seines Reiterzugführers nimmt das Königsberger Grenadier-Regiment die kostbare soldatische Trophäe in ihren Besitz. Die Brust des tapferen und fähigen Leutnants aber schmückt heute das Eisernen Kreuz.

## „Nautilus“ macht fette Beute

Wie zwei deutsche Minenboote 27 polnische Offiziere gefangen haben

Durch die knatternde See kämpfen gegen Mitternacht auf der Höhe von Hela die deutschen Minenboote „Nautilus“ und „Pelikan“. Alle Veteranen der See! Hoch schwärmt die Augen welle über das schwarze Eisenband. Der Mond versiegelt die Schaumwirbler, die bis zur Brüste sprühen. Es ist eine bitterkalte Nacht. Auf der Brücke steht der Kommandant, in einem dicken Schafspelz eingemummigt. Die Stunden schleichen dahin. Wieder und wieder wirtschaftet das brave Schiff gegen den Nord-Ost.

„Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant!“ Die Wache ist neben den Offizieren getreten. Der Mann behält das Nachglanz vor den Augen, zeigt auf die über den gleichen Wellenfläche steuernden Wogen. „Da muß ein U-Boot sein! Ich habe ganz deutlich zwei Hörer! Schwarze Dusel, Herr Oberleutnant!“

„Natürlich! Ich habe geschimpft!“ Alarm auf allen Stationen! Wachgerüttelt, stehen die Bedienungen der schweren Wagen innerhalb von wenigen Minuten auf Deck. Das Wasser rauscht um ihre Füße. Der Nachtwind zerrt an ihrem

Sezeug. Schon schlägt aus den Schoten der beiden schwarzen Boote die rote Leine meterlang heraus! In voller Fahrt wird der Feind angenommen! Plötzlich rütteln die schwarzen Punkte in der albenen gleitenden See weit einander. Jetzt wird es klar. Das ist kein U-Boot. Man kann nur zwei Fischfutter unterscheiden. Das Paddern ihrer Motoren ist schon deutlich zu hören. Im Achterschiff hält eine vermummte Gestalt eine Mütze über den vogelähnlichen Auspuff. Es ist zu spät! Die Fischfutter sind bereits entdeckt.

„Wer kann hier jetzt nordwärts in Fischfuttern fahren?“ „Nur Polen, Herr Oberleutnant!“ „Sofort holen!“ Der Auf durch die Schültrichter hat die beiden Ritter klar erreicht. Aber man verdoppelt dort ancheinend die Bewaffnungen, den W-Booten zu entwischen. Vollig vergessliche Anstrengungen! Jetzt gehen die W-Boote schon längst! Man sieht der Brüste deutlich eine ganze Reihe von Gefalten, die sich auf dem Halsdeck der fast schlitternden Ritter hingefeuert sind . . .



480.000  
Gewinne!  
Da sollten Sie  
kein Glück haben?

Ja: In 5 Klassen werden hier auf 1200000 Lotte 480.000 Gewinne und 3 Preämien im Gesamtbetrag von RM 102 899 760.— ausgespielt.

Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Im günstigsten Falle können Sie sogar 3 Millionen RM gewinnen (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen). Jahrzehnte große, mittlere und kleinere Gewinne lassen

den Spielplan so erfolgversprechend werden. Holen Sie noch heute ein Los und den amtlichen Gewinnplan bei der nächsten Staatlichen Lotterie-Einnahme. Ein Schelllos kostet nur RM 3.—, ein Dierelloß nur RM 6.— je Klappe, und am 7. November 1939 beginnt bereits dieziehung zur ersten Klappe. Darum ist es wichtig zu wissen:

Nur rechtzeitig vorziehung bezahlte Lose begründen Gewinnentsprud.

## 2. Deutsche Reichslotterie



## Konditorei GEHLHAAR

Kantstraße 11/11a - Junkerstraße 19

Das gute Tages-Café

mit türkischem Mokka-Salon

Versandhaus des weltbekannten Königsberger Marzipan

„Sofort aufstehen und Hände hoch!“ Dieser Ruf wird energisch hinübergerufen. Das ist die leichte gutgeweihte Aufforderung. Man kommt ihr nicht nach.

„Wo vorne los zum Feuern! Über das Schiff wegholen!“ Schon schleicht die Feuergarde der Leuchtmunition über die beiden Rüter hinweg. Diese Sprade wird sofort verstanden. Die vermuunten Gestalten richten sich auf, heben die Hände hoch. Die M-Boote gehen holt an die Bordwand der Rüter.

„Eingang herüberkommen!“ Der Scheinwerfer der M-Boote beleuchtet eine bewegte Szene. Einzelne Kletterer, von deutschen Matrosen hilfsbereit unterstellt, polnische Offiziere in Seeuniform an Bord. An Bord der M-Boote werden die Gefangenen gezählt. Es stellt sich heraus, daß in beiden Rütern 27 Offiziere und 23 technische Ingenieure und Mannschaften der Festung Hela die Flucht nach Schweden der Gefangenenschaft nach der erfolgten Kapitulation vorzogen.

Während die deutsche Besatzung für die vor Rüte fast erfahrene Gegner Rüste und Schmalzstullen bereitet, wird den Offizieren der Böckraum als Unterkunft zur Verfügung gestellt. Der Kommandant des „Wider“, ein Anglopole, berichtet von der verwegenen Flucht

der beiden Fischkutter. Er ist, wie alle eben gefangenen Offiziere, durch die Rüte, den See-gang und die Aufregungen an Land und jetzt

während der Rüten Flucht stark mitgenommen. „Jeder Widerstand unserer Marine ist uns nutzlos erscheinend!“ So berichtet Fregattenkapitän der Balzen. „Ihre Schiffe waren uns überlegen. Jeder Angriff unserer wenigen Einheiten wäre kindlos gewesen. Unsere Flucht ist ohne eine Überreinigung mit dem Konteradmiral v. Utrup geschehen. Wir wollen, auch mit dem Einigst des Lebens, auf jeden Fall das neutrale Ausland erreichen!“

Selbst diese zum Teil höheren Offiziere glaubten anfangs die Lügennachrichten der polnischen Sender, daß die Deutschen alle Gefangenen erschossen. Aber bald legt sich durch die ehrhafte Behandlung das Misstrauen. Als Oberleutnant Haerder und Kapitänleutnant Schubert ihre Gefangenen in Villen landen, wird von den polnischen Offizieren festgestellt, daß ihr gesamtes in zahlreichen Koffern verfaßtes Privatgut unversehrt erhalten ist. Mit einem Dank für die gute Aufnahme auf den deutschen Schiffen verschieden sich die Polen. So haben die letzten in diesem deutsch-polnischen Krieg bewaffneten Offiziere und Mannschaften in kurzen Stunden die Hilfsbereitschaft und die selbstverständliche Ritterlichkeit der deutschen Marine anerkennen gelernt.

Dr. Hans Steen



„Schleifer“ in Feuerstellung im Kampf um Hela  
Kufln. Schles-Hamburg

## Achtung Aufnahme!



„Aber wo lassen wir jetzt schnell den Film entwickeln und die Abzüge machen?“

Nichts einfacher als das: Ein Photoabonnement beim PHOTOHAUS LEPPIN bestellen! PHOTOHAUS LEPPIN ist ein vorbildlicher Betrieb, und Eure Photoarbeiten sind dort in guten Händen. Für Wehrmachtsangehörige verbilligte Preise. Also: Sofort ausführliche Druckschrift verlangen

**PHOTOHAUS LEPPIN**

Berlin W 30. Motzstr. 68. Sammel-Nr. 25 40 42



Die stabile Uhr für den Dienst

# Ernst Quednau

Uhren - Gold- u. Silberwaren

Königsberg Pr. Kneiph. Langgasse 50 Telefon 32219

# Schallke

DAS HAUS DER PHOTOFREUNDE

KÖNIGSBERG - PR.  
Steindamm 128 / 29

Vom soldatischen Denken und Handeln — vom Mut und von der Tapferkeit — vom Beleben und vom Gedachten — vom Heldentum und der Ehre spricht zu jedem Soldaten, zu jedem Deutschen das neue Buch

Dr. Bruno H. Jahn

## Die Weisheit des Soldaten

Mit einem Vorwort des Generaloberst Freiherrn von Kritsch  
Ganglauer 2. Markt. • In jeder Buchhandlung zu haben

KEIL VERLAG, BERLIN

## Jede Art von Bewachung in ganz Ostpreußen

Übernimmt die  
Wach- u. Schließ-  
Gesellschaft



Königsberg Pr.  
Kläpperwiese 5  
Tel. 41129.4144